



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

462 (3.10.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169499)

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenspreis: Die typset. Kolonnenzeile 40 Pf. Halbjahrspreis Mk. 1.20. Annoncenbefehl: Mittheilungsbefehl vom 1. u. 15. d. Monats, 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Drahtantwort übernommen. Setzungspreis in Maassstab u. Umg. monatl. Mk. 1.40 einchl. Bringer. Durch die Post bezogen vierteljährl. 4.62 einchl. Postzusatzungsgebühr. Bei der Post abgeh. Mk. 3.90. Einzel. 1.50 Pf.

Neue bulgarische Erfolge in der Dobrudscha.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
In den Karpathen ruht der Kampf. Südöstlich von
Briegau wird um den Besitz einiger Grabenküde gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der von Brody nach Zloczow führenden Straße haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gegenangriff alles vorgestern eroberte Gelände zurückerobert, wobei 24 russische Offiziere, 2300 Mann und 11 Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody—Lemberg endeten russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg; er büßte 200 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generalfeldmarschalls von Terzjanskij den ganzen Tag über unter dem schwersten Artilleriefeuer; zeitweilig richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelangriffe wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh fandte der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nordöstlich Swiniuchy vor; er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die kustenländische Front eine rege Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karst-Hochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Feuer auch die Nacht hindurch an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wieder ein Luftangriff auf London.

Berlin, 2. Oktober. (M.B. Amtlich.) In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eins, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehr-Batterien in Brand geschossen wurde und über London abgeflüht ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 1. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung von Sonntagabend. Mehrere feindliche Luftschiffe überflogen die Ostküste zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht. An der Küste wurden einige Bomben abgeworfen. Bisher ist kein Schaden gemeldet. Der Angriff dauert fort. Einige Luftschiffe sind in der Umgebung von London, wo einige Geschütze tätig sind. Ein Luftschiff wurde, in Flammen gehüllt, nördlich London abgeflüht.

London, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Gegen Mitternacht geriet ein Zeppelin in die Sichtkegel der Scheinwerfer. Ein Augenblick später stand das Luftschiff in Flammen und fiel langsam herab. Das brennende Luftschiff beleuchtete die Umgebung auf Meilen. Das Niederstürzen des Zeppelins wurde von Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt.

London, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Reuterschen Büros. Bei dem Luftangriff wurde ein Mann getötet und eine Frau verwundet. Der Schaden ist unbedeutend obwohl der Angreifer ein ausgehobenes Gebiet abfuhr und viele Bomben abwarf. Vier Häuser sind zerstört worden.

London, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bis 2 Uhr morgens wurden vier Leichen der Besatzung des herabgeschossenen Zeppelins, darunter die des Kommandanten, gefunden. Sie wurden unter den Trümmern des Zeppelins hervorgezogen. Auch eines von den Maschinengewehren wurde gefunden.

London, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Amtliche Meldung. An dem Luftschiffangriff auf London haben 10 Zeppeline teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London, wurden aber vertrieben. Das niedergeschossene Luftschiff war ein Fahrzeug neuester Konstruktion. Keine Verluste, kein

Schaden wurden angerichtet. Die anderen acht Zeppeline fuhren ziellos über die östlichen Grafschaften in Lincolnshire und ließen auf Geratewohl Bomben fallen. Kein Schaden.

London, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) In der letzten Ausgabe der englischen Wochenchrift „Truth“ wird die Erwartung ausgesprochen, daß Lord French drastische Maßnahmen zur Verhinderung der Wiederholung der verhängnisvollen Irrtümer ergreifen habe, die bei einem der letzten Luftschiffangriffe auf London in Bezug auf Straßenbeleuchtung und den Tramverkehr begangen worden seien. Ein Luftschiff sei, geleitet durch Straßenlaternen und die Lichter der Tramwagen, die selbst beim Niederfallen der Bomben ihre Fahrt fortsetzten, genau der Route einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Die Kriegslage.

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einem zusammenfassenden Bericht über die Kriegslage schreibt Major Morath über Rußland: Die Materialfrage steht für Rußland ungünstig, denn bald beginnt der Winter und Archangel im Eise und die Normanküste von deutschen Tauchbooten gefährdet, bedeutet den Stillstand der englischen Zufuhr. Da auch die sibirische Bahn längere Laufzeit nötig hat, so liegt eine Unterdrückung Schwedens und Norwegens für Rußland sehr nahe, wenn es sich für den Winter für alle Möglichkeiten gerüstet sehen will. Ob wir die russischen Zukunftspläne ohne weiteres gelten lassen, hängt von den Umständen ab. Man hat unserer Kriegsführung einmal von englischer Seite vorgeworfen, im Herbst 1915 die Gelegenheit veräußert zu haben, das russische geschlagene Heer zu vernichten und hat diese „Veräußerung“ dann wieder „unbegreiflich“ genannt. Daß bei britischen Kapazitäten diese Strategie unbegreiflich war, wollen wir gern glauben. Aber wie ständen die Dinge auf dem Balkan jetzt, wenn wir nicht in jener kritischen Zeit Serbien, Montenegro und Albanien besetzt hätten? Schwächlinge flüstern mit unwürdiger Stille, sobald wir nicht auf acht oder mehr Kriegsschauplätzen unsere Angriffe erkennen lassen, wir hätten die Initiative an unsere Feinde abgegeben. Was aber würden sie erst sagen, wenn wir mit unseren Kräften nicht haushielten, das Mögliche zu erreichen. Darin liegt für einen langen Krieg schon Beherrschung des Meins, welcher zum politischen Leben und zum militärischen Sieg unbedingt notwendig bleibt. So ergreifen und nützen wir den eigenen initiativen Erfolg in der Dobrudscha und jetzt in Siebenbürgen.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Okt. (M.B. Amtlich.) Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand bei dem Kaiser eine Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabes und der Abteilungschef des Generalstabes geladen waren. Seine Majestät der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes — und ich darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen befehlen, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Siege zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Aufse: Seine Erzelenz, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, Hurrah!“

Anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls hat Seine Majestät der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes verliehen.

Der Glückwunsch der nat.-lib. Reichstagsfraktion.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat, wie die Nationalliberale Korrespondenz teilt, Generalfeldmarschall Hindenburg zu seinem Geburtstag folgenden Glückwunsch gesandt: Dem großen Heerführer, zu dem wir mit dem ganzen

deutschen Volk in unerschütterlichem Vertrauen stehen, senden wir die herzlichsten Glückwünsche.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion:
Baffermann, Vorsitzender.

Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen.

Bern, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Zu dem Handelsabkommen mit Deutschland schreibt das „Bernener Tagblatt“ u. a.: „Es war ein vollkommener Mißerfolg, so meldete uns der Bundesrat, nachdem die Unterhändler aus Paris zurückgekommen waren. Heute können wir mit Vergnügen auf der anderen Front einen Erfolg konstatieren, der uns jedenfalls das Mögliche an der Einfuhr notwendiger Waren bringt. Die Verhandlungen mit Deutschland sind infolgedessen eine politische Wertwürdigkeit, als sie mitten in einem der furchtbarsten Kriege begonnen haben und abgeschlossen worden sind. Deutschland hat damit gezeigt, daß es sich durch den Krieg absolut nicht aus dem Geleise werfen läßt, sondern wirtschaftliche Fragen mit aller Gründlichkeit ohne jede Kriegsaufregung, die in anderen Ländern alle menschlichen Beziehungen erschwert, zu behandeln versteht. Was uns besonders angenehm berührt, ist der Umstand, daß Deutschland von uns nichts verlangt hat, wodurch wir mit den anderen Mächtegruppen in Konflikt kommen könnten. Wenn man in Berlin wirklich jene unfreundlichen Gefühle gegen die Schweiz gehabt hätte, von denen in der Schweiz gefabelt wird, hätte uns Deutschland ja durch die Forderung der Ausfuhrerlaubnis seiner in der Schweiz lagernden, von der Entente zur Ausfuhr verbotenen Waren in Verlegenheit bringen können. Wir hätten kategorisch ablehnen müssen und damit wären die Verhandlungen wohl abgebrochen worden. Daß sich Deutschland versichert, daß seine Kohlen und sein Eisen nicht zur Herstellung von Kriegsmaterial für die Entente benutzt werden, ist begreiflich, ebenso, daß es von uns die Versicherung verlangt, daß wir die deutschen Waren, die heute nicht ausgeführt werden dürfen, nicht für unseren Gebrauch requirieren, sondern an das Reich nach dem Kriege wieder herausgeben. Deutschland hat durch den Vertrag wieder einmal mehr bewiesen, daß es uns ein ehrlicher und wohlwollender Nachbar sein will und daß es die Schwierigkeiten, die unsere Lage inmitten des Kriegstheaters mit sich bringt, zu würdigen weiß.“

Der „Bund“ schreibt u. a.: „Das Abkommen entspricht in seinen Einzelheiten den Erwartungen, die man an die Vereinbarung der allgemeinen Grundzüge knüpfte. Mit Genugtuung ist daher festzustellen, daß dank des freundschaftlichen Entgegenkommens auf beiden Seiten ein Abkommen getroffen worden ist, das beiden Teilen in gleicher Weise dient und das die Schwierigkeiten, die infolge der Weigerung der Entente entstanden sind, zu mindern geneigt ist. Man darf darauf vertrauen, daß das Abkommen in dem gleichen Geiste gegenseitigen Entgegenkommens ausgeführt wird, in dem es abgeschlossen ist. So ist zu hoffen, daß sich nun in einem reibungslosen Verkehr der Austausch eigener Erzeugnisse abwickeln wird, um den dringenden Bedürfnissen beider Teile entgegenzukommen.“

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 2. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Bettevreden vom 1. Oktober: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Lage am Oberlauf des Stufes und in Moeara Tebo befriedigend ist. Einzelne Führer der Aufständischen sind nach dem Gebiet des unteren Flusslaufes gegangen, wo noch Aufruhr herrscht. Drei Infanterie-Brigaden griffen die Aufständischen bei Moeara Tebo mit blauer unbefangener Energie an. Von dem Residenten von Timor ist ein Telegramm eingetroffen, daß die Aufständischen auf der Insel Flores die niederländischen Truppen angegriffen haben. Ein Leutnant ist gefallen, sechs Soldaten wurden verwundet. Auf der Seite der Aufständischen wurden fünf Mann getötet. Der Resident schickte Verstärkungen. Die Ursache des Aufstandes ist unbekannt. Die Einwohner von Atjeh griffen in Segli niederländische Truppen an. Ein Soldat wurde verwundet. In Lamodja wurden Soldaten, die verhaftete Eingeborene eskortierten, angegriffen und zwei ernstlich verwundet. Vor einiger Zeit wurde der Japaner Rinami wegen Beziehungen zu den Aufständischen verhaftet. Der japanische Konsul schritt ein, mußte jetzt aber nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Bettevreden zugeben, daß bei einer Hausdurchsuchung Briefe gefunden wurden, die Rinamis Beziehungen zu für die Ruhe Indiens gefährlichen Personen erweisen. Die Zeitung „Locomotief“ verlangt energische Maßnahmen zur Sicherung gegen alle Aufwiegler.

Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur.

Gründung einer Ortsgruppe in Mannheim.

Der im August 1916 in Hildesheim gegründete Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur bezweckt den Zusammenschluß aller Volkstheatre zur Hebung und Förderung des Theaters als Pflanzstätte der Kunst im Geiste deutscher Bildung und Gesittung. Er betrachtet als Mittel zur Verwirklichung seiner hohen Aufgabe unter anderem: die Förderung des staatlichen und städtischen Eigenbetriebes der Theater, Einrichtung und Förderung von Volksbühnen, Wander- und Städtebühnentheatern, die Aufführung wertvoller Literaturwerke in Sondervorstellungen, Vorträge über Fragen der Bühne und Einführungen in die dramatische Literatur usw. Der Verband ist sogleich zur praktischen Arbeit übergegangen, er hat ferner schon Ortsvereine gegründet, wie z. B. in Hannover und Frankfurt a. M., wo der Oberbürgermeister dem Verbandsausschuß, das Mitglied des Reichstags Dr. Quast und der Schriftsteller Dr. Gebhard dem Ortsausschuß beigetreten sind. Auch in Mannheim, wo drei Herren, nämlich Intendant Dr. Karl Hagemann, Syndikus Dr. Ludwig Seelig und Dr. Ernst Leopold Stahl dem den Verband leitenden Gesamtausschuß angehören, sind die Vorbereitungen zur Gründung eines Ortsvereins in vollem Gange. Die Gründungsversammlung findet am kommenden Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des alten Rathauses statt. Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.

Gerhart Hauptmann und wir Deutschen.*)

Unter diesem Titel gibt Albert Espen eine Schrift an die Öffentlichkeit, eine Art Abrechnung mit Gerhart Hauptmann und seinem Werk. Ich erwähne sie nicht, weil sie mir von besonderer Bedeutung und Fähigkeit zu großer Verbreitung erscheint. Dazu müßte der Name ihres Verfassers eine weitere Schallkraft, die Arbeit selber mehr an sachlichem Beweismaterial besitzen. Als typisches Beispiel eines gewissen Geistes aber, der nicht scharf genug abzulehnen ist, wird sie einiger Beachtung wert. Man kennt die phillistische und billige Art verlossener Kunstwissenschaft, die glaubt, Wesentliches von einem Künstler auszusagen, wenn sie an Schlafrock, Geldbeutel und früheren Schulzeugnissen seinen Horizont abzuschätzen unternimmt, die nicht den flüchtigen Umriß einer künstlerischen Persönlichkeit, aber desto besser das Allzumenschliche aufzuzeichnen verstand. Man kennt außerdem diesen Geist einer ehrlichen und überzeugenden Entrüstung (ein anderer wäre von vornherein indistinkabel), der in dem Glauben, einem unterdrückten Recht ans Licht zu helfen, selber von erschreckender Unfähigkeit und Selbstgerechtigkeit ist. In der ziemlich umfangreichen Arbeit Espens ist das alles zu finden: Vordergründigkeit des Allzumenschlichen, die selbstsichere Entrüstung und die große Unfähigkeit.

Man schlägt dem Geist eines Menschen nicht tot, indem man eine zeitgefärbte moralische Qualifikation bei ihm in Frage stellt. Man beweist nichts gegen den Geist eines Menschen, indem man seine mangelhafte Schulbildung und jugendliche Ziellosigkeit häßlich glosiert, die ganz persönliche Angelegenheit der Ehe des Dichters mit geschmacklosen Randbemerkungen verflechtet und mit alledem glaubt, einen Turmbau von Schulbeweisen aufzuführen, unter dessen Last das morische Deutschland eines Dichters zusammenbricht. Albert Espen hat es versucht, obwohl er als Mann von bestimmtem Wertungsvermögen wissen sollte, daß er, gedeckt von immerhin viel-

*) Gerhart Hauptmann und wir Deutschen! Von Albert Espen. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Berlin 1916.

deutigen Idealen (das deutsche Gemüt, die deutsche Frau u. a.), deren Erlebnis er Hauptmann absperrt, mit einer solchen äußerlichen Abfertigung nur die eigene Position, nicht die des Gegners, schwächt. Wer schon mit dem Anspruch auftritt, einem Künstler Richter und Beurteiler zu sein, und es handelt sich hier allein um den Künstler, d. h. um das von ihm geschaffene und vertretene Werk, der muß durch die ganze Art seiner Beweisführung, seine ästhetische Erkenntnis vor allem dardun, daß er dazu befähigt und berufen ist. Man kann einwenden, Albert Espen luche allein das Unendliche im Wesen Gerhart Hauptmanns bloßzulegen und aus Charakter und Zeit zu begründen, einen ethischen, feinen ästhetischen Mangel also. Wie scheint aber, trotz Espen, daß bei einer wie immer gearteten Wertung das Werk des Künstlers und nicht sein Privatleben maßgebend ist, daß für sein Ethos, diese letzte Abrechnung, einzig und allein die Totalität seiner Werte in Frage kommt, ergriffen von einem reinen Willen zur Sachlichkeit, der den Maßstab aus den Werken und nicht aus sich selber nimmt. Um auf Hauptmann und den besonderen Fall zu präzisieren: wenn schon kein früheres Werk, dann hätte gerade das Festspiel, dieser wichtige Anknüpfungspunkt, Espen belehren müssen, daß er von untauglichen Voraussetzungen ausgegangen ist. Man mag Hauptmann, den Künstler, so hoch oder niedrig stellen wie man will, seine Festspiele als Verlegungsprodukte eines zu innerst unethischen Wesens erklären, heißt an der sichtbarsten künstlerischen Struktur Hauptmanns vorbeigreifen, eine Scheinwirkung zur Ursache erheben. Hauptmann hat, was Espen aus ungefähr feststellt, aber in den Folgerungen ungenutzt läßt, noch überall dort verjagt, wo intellektuelle Ueberlegenheit rein triebhafte und gefühlsmäßige Verknüpfung zu regulieren oder zu erfassen hat. Sein Unvermögen zur Gestaltung großer Gedankentomplexe führt ihn dahin, Horizonte einzuziehen, großes, allein ideell zu ordnendes Geschehen abzurängen in Gebiete triebhafter Blutkonflikte. Im Fall des Festspiels, wo der Stoff lebende Verflechtung der idealen Zusammenhänge ausschließt, geriet Hauptmann auf den an sich fruchtbarsten Ausweg, den Geist im Formelhaften festzuhalten und dem so Beschnittenen die ihm gemäße Ausdrucksform: den bloßen Schattenriß des Lebens (dem Marionetten-

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Stabsarzt Dr. Anton Diehl aus Sandhofen, z. St. Sanitätsgefreiter im 30. Landw.-Inf.-Regt.

Der frühere Inhaber des Badenia-Automaten in Mannheim, Herr Willy Lottner, z. St. Vizefeldwebel beim Wachkommando einer Infanterie-Brigade.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Herr Leutnant und Kompanieführer Hrig im Grenadier-Regt. 110.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Verthold des Ordens verliehen an den Generalgouverneur v. Wesele, an den Oberbefehlshaber einer Armee v. Fabel, an den Generalobersten v. Eichhorn. Das Großkreuz mit Schwertern des Ordens dem Führer der 1. Division v. Wesele, dem Gouverneur v. Feld, dem Inspektor der Truppeninspektion Kowalew und dem stellv. Gouverneur von Schwerin.

Die Kriegshilfskassen für Kriegsteilnehmer des Mittelstandes.

Die Vorbereitungen für die Errichtung von Kriegshilfskassen für heimkehrende Kriegsteilnehmer aus dem Mittelstande sind in den letzten Monaten wesentlich gefördert worden, denn als Zeitpunkt des Austritts ist nicht das Ende des Krieges gedacht, die Kassen sollen vielmehr mit Rücksicht auf die schon vor Friedensschluss eintreffenden Kriegsteilnehmer demnach in das Leben treten. Die Kassen sind in erster Linie bestimmt für Angehörige des gewerblichen Mittelstandes, Handwerker, Kleinrentner, kleinere Landwirte, außerdem auch für andere selbständige Erwerbstätige der freien Berufe, denen durch den Krieg die Grundlage ihrer Wirtschaft entzogen ist. Dabei sollen jedoch nur solchen Gewerbern Kredite eröffnet werden, die sich vorwiegend durch denselben einen lebensfähigen Erwerb schaffen können. Wo bereits vor dem Kriege eine Ueberschuldung oder mangelnde Lebensfähigkeit des Betriebes aus anderen Gründen vorlag, soll darauf verzichtet werden, den Gewerbetreibenden zur Aufgabe seines bisherigen Erwerbs und zur Übernahme einer geschützten unselbständigen Tätigkeit zu veranlassen.

Als Organ der Kassen werden Beratungskassen ein- gerichtet, denen die Beratung der heimkehrenden Krieger und der Kriegsteilnehmer obliegt. Die Beratungskassen werden von den Gemeinden errichtet; sie sollen sich nach Berufsgruppen in einzelne Gruppen gliedern. Die Beratungskassen werden von den Provinzen eingerichtet; die erforderlichen Mittel werden je nach deren Wohlhabenheit sehr verschieden sein. Grundsätzlich wird der Staat denselben Beitrag zur Verfügung stellen, den die Provinzen aufbringen.

Hilfsverein Deutscher Frauen.

Zweigstelle Mannheim, N 7, 1.

Man spricht und liest: Unser Nachschlüsselwerk „Weltkrieg“, das mit seinem nach Daten geordneten, knappen, unbedingt unerschöpflichen Kriegserkenntnis ein bleibendes Gedächtnis für spätere Zeiten sein wird, ist vielen unserer lieben Mannheimer schon bekannt. Wir danken für die freundliche Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung, sowie unseren Beiratsdamen und Helfern, die in allen Stadtteilen tätig sind. In diejenige aber, denen es bis heute noch fremd ist, sei die herzlichste Bitte gestellt, das Liebeswerk durch den wöchentlichen Betrag von 5 Pfennig mit zu unterstützen. Hilft doch jeder einzelne ein großes vaterländisches Wohlfühlwerk fördern. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für bedürftige Kriegsteilnehmer der zu sorgen, hauptsächlich für Kriegserwitlen. Im ganzen Deutschen Reich, in Nord- und Südamerika, Schweden, Dänemark, Holland, Ägypten, den besetzten Gebieten Rußlands usw. helfen Deutsche das Werk durchsetzen und hiermit das Deutschtum fördern. Neben 170 durch den Krieg in Not geratenen Frauen und Mädchen, welche durch die Mitarbeit im Zentralbüro ihren Unterhalt verdienen, haben Tausende von freiwilligen Helfern und Helferinnen, in erster Linie Schulmädchen, getreu unserm Grundsatz „Kinder helfen Kindern“ mit Opferbereitschaft ihr Möglichstes getan, um dem Heiden Eingang in jedes deutsche Haus zu verschaffen.

Es gibt heute Städte mit 40 000 Anwohnern. Je mehr sich die Einwohner eines Ortes beteiligen, desto mehr kommt dies seinen bedürftigen Kriegserwitlen zugute, denn von jedem verkauften Heft erhält der Ort 1 1/2 Pf. nach dem Krieg ausbezahlt; der noch verbleibende Rest fließt dem Kriegsgewinn zugunsten des Heftes der durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogenen Ländern, wie Ost- und Westpreußen usw. zur Verfügung gestellt werden. Von dem Reingewinn des Hilfsvereins Deutscher Frauen sind 1 Million 500 000 Mark in Kriegsanleihen und ein weiterer Teil auf Sparquittungen angelegt. Sicherlich gibt es in Mannheim noch recht viele Unbekannte, die gerne bereit sind, wöchentlich 5 Pfennig für das vaterländische Unternehmen zu spenden. Unser Werk kann und soll die Tagesbesuche nicht ersetzen, es soll vielmehr ein zuverlässiges, kurz gefasstes, übersichtliches

(Spiel vergleichbar) zu schaffen. Daß auch dieser Weg zum Ab- wechslung wird, ist zuleist in der künstlerischen Persönlichkeit Hauptmanns, wie sie sich durch die Reihe seiner Werke manifestiert, begründet; ein künstlerisches Verlangen, das mit größerem oder geringerem Deutschtum garrichts zu tun hat.

Es erübrigt sich, die einzelnen Anwürfe Elspens kritisch zu verfolgen, als sie zu viele und deutsche Anaristokratie bieten. Rein, man wird dieses Buch nicht „fanatisch hassen“, wie der Verlagsbericht meint. Man wird allein schmerzhaft bedauern, daß eine solche Berührung heute möglich ist.

Dr. Paula Scheidweiler.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachrichten.

In der neu einstudierten „Königin von Saba“ singen sämtliche Vertreter der Hauptpartien ihre Rollen zum erstenmale. In der Titelpartie werden Fräulein Windheuser und Minna Leopold alternieren.

Die Aufführung der „Schneider von Schöndau“ am Mittwoch beginnt 7 1/2 Uhr. Die Besetzung ist die der Erstausführung.

Donnerstag wird Sudermanns „Geld im Winkel“ gegeben.

Nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts. geht neu einstudiert Karl Goldmarks „Die Königin von Saba“ in Szene. Die Oper ist hier seit 10 Jahren nicht aufgeführt worden und gehört zum ständigen Repertoire der Wiener und Dresdener Hofoper.

Im Graphischen Kabinett der Kunsthandlung Hedel, O 3, 10, sind neu ausgestellt: 41 Original-Abbildungen von Ernst Oppler-Berlin, darunter interessante Blätter von den Kriegsschauplätzen, sowie die bekannte, vor dem Krieg entstandene Folge „Ruffisches Ballett“, ferner die Abbildung dieses Meisters: Richard Strouß am Flügel in der Probe zur Hofoper; 12 Original-Abbildungen und Holzschnitte von Prof. Martin Hoenemann-Berlin; 13 farbige Holzschnitte von Helene Maß-Berlin.

Nachschlüsselwerk sein, das auch nach dem Kriege seinen Wert behält. Damit ist zugleich gesagt, daß es nicht möglich ist, mit den Ereignissen Schritt zu halten, weil die Nachrichten sonst lächerlich und unzuverlässig sein würden. Bestellungen nimmt unsere Zweigstelle in Mannheim, Fräulein Hil Kaufmann, N 7, 1, gerne entgegen. Dieselben können jedoch auch direkt an die Zentrale in Berlin W., Preussisches Herrenhaus, abgegeben werden.

Eine große Anzahl unserer Mitarbeiter ist dem Hilfsverein als Mitglied beigetreten. Das Vereinsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember, doch bitten wir schon jetzt Neuanmeldungen an die Zweigstelle oder an unsere Schatzmeisterin, Frau Burgräfin Edith zu Tschirn-Schöben, Berlin W., Preuss. Herrenhaus, richten zu wollen. In der Zweigstelle findet die Ausgabe des „Weltkriegs“ jeden Samstag von 9 bis 4 Uhr statt. Unseren Freunden und Gönnern danken wir herzlich für die Hilfe und weitere gütige Beiträge. Jeder wirkt in seinem Kreise! Wer irgendwie die Möglichkeit dazu besitzt, führe dem Werk neue Bezieher zu. Begeistert die Jugend für unser Hilfswerk!

* Vom Ose. Am Sonntag mittag begab sich der Großherzog nach Schloß Baden zum Besuch der Großherzogin Luise. Die Rück- fahrt nach Karlsruhe erfolgte abends. Während mittag empfing der Großherzog in Gegenwart des Staatsministers Dr. Freyherm von Dufsch den neuernannten Kaiserlich und Königlich Österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Remes von Eibitz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Darauf gewährte Seine Königl. Hoheit dem Kaiserlichen und Königlich Ungarischen Gesandten Freiherrn von Seidler einen Empfang. Anschließend fand zu Ehren des Gesandten eine Tafel im Großherzoglichen Palais statt.

Kirchliche Nachrichten. Wie man hört, gedankt Erzbischof Dr. Kärber, dem Bischof der preussischen und bayerischen Diözesen, bei sich findender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Feldgeistlichen an der Westfront zu besuchen. In einer allgemeinen Konferenz der Diözesanräte, Feldgeistlichen und Seelsorgergeistlichen des elsässischen Operationsgebietes wurde der Wunsch an das Ordinariat gerichtet, die Namen der im Militärdienst stehenden Geistlichen im Regionalgemeindegeld zu veröffentlichen. Dem Wunsch soll in diesem Jahr Folge geleistet werden. — Das neue Anzeigengesetz für die Erbschaftssteuer enthält auch eine Abänderung über die Befreiung der Geschlechtskrankheiten. Es wird darin betont, daß, wie anerkannt, auch die Ziele der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind, doch die Anzeigen, von welchen sie sich leiten läßt, und die Wege zum Ziele nicht im Einklang mit dem christlichen Sittengesetz stehen. Der Reichsausschuß für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, welche abweichende Haltung dürfte ihn aber keineswegs hindern, einwandfreie Bestimmungen, wie sie z. B. gegenwärtig vom Reichsausschuß und den Krankenkassen in der Wege geleistet sind, nach Möglichkeit zu unterlegen. — Auf Veranlassung des Erzbischofs sollen in allen größeren katholischen Pfarren die religiösen, sozialen und Wohlfühlvereine einen Charitasausflug bilden, dessen Tätigkeitsgebiete auf der Krankenpflege, Kleinkinderfürsorge, Fürsorge für gefährdete Frauen, Mädchen und Kinder, Teinfeuerung, Kriegsbeschädigtenfürsorge usw. liegen.

* Zum Kartoffelbezug durch die Stadt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Anmeldung zum Kartoffelbezug durch die Stadt der „Ausweis für Kartoffelbezug“ beizulegen ist. Derselbe ist erhältlich: Für die Bewohner der Quadrate, des Jungbusches und der Altstadt im Erbschaftsamt des Rosenkranzplatzes, für den Pöndelhof in der Dillstrasse, für die Schwefelstraße in der Pöndelstraße, Zimmer 18, für die Redar- hof in der Redarstraße, Zimmer 5 Eingang vom Marktplatz, für den Marktplatz in der Dillstrasse des Lebensmittellandes, Ede Glas- und Spiegelstraße, für die Vororte in den Gemeindefriedhöfen. Ohne diesen Ausweis kann die Anmeldung nicht weiter behandelt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Anmeldezeitraum mit dem 12. Oktober 1. J. abläuft.

* Kriegshilfskassen. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat sich auf Anregung der Großherzogin Luise entschlossen, eine weitere Klasse von Kriegshilfskassen zu bilden und solche Helferinnen, die mindestens 9 Monate lang in der Kriegshilfskassenarbeit stehen und dabei die Befähigung zur Vertretung einer Schwester erlangt haben, auf Ansuchen zu „Kriegshilfskassen“ ernennen. Zur Vertretung ihrer Ernennung erhalten die Helferinnen nach Genehmigung ihres Gefühls das Diplom als Kriegshilfskassen der Badischen Frauenvereins und es wird ihnen das von der Großherzogin Luise gestiftete Hilfskassenabzeichen verliehen. Nach dem Kriege können die Kriegs- hilfskassen auf Wunsch, wenn die Hilfskassenanmeldung vorhanden haben, dem Badischen Frauenverein als Hilfskassen weiter abgegeben.

* Die badische Währungsreform ist heute nachmittag von 2—6 Uhr geöffnet, morgen Mittwoch, 4. Oktober, von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr.

* Im Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hält am Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Vereins- halle, Friedrichstraße Nr. 4, Herr Geheimrat Professor Dr. Lorenz aus Danks-Langhuf einen Vortrag über „Ballistik“, worauf die Mitglieder noch besonders hingewiesen sein mögen.

* Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung der Ger- lände, 26 Berlin. Im Monat August liegen sich 2273 Gesin- gen als Bewerber eintragen, darunter 738 Nichtmitglieder; ferner 176 Lehrlinge. An offenen Stellen wurden 3678 gemeldet; sowie 182 Stellen. Neue Stellen erhielten 315 Bewerber, darunter 205 Nichtmitglieder und 603 Stellenlos. ferner 44 Lehrlinge. Am Monatschluß waren voranmeldet: 4156 Bewerber und 178 Lehrlinge; 2185 offene Stellen und 81 Stellen. In der Stellenliste wurden 717 offene Stellen ausgeschrieben. Auf- gaben von offenen Stellen und Wünsche nach Vereinerungspapieren für Stellensuchende Gesin sind an eine der nachstehenden Verbandsstellen zu richten, in denen auch die Stellenliste kostenfrei einsehen werden kann; in Ludwigshafen: Kauf- männischer Verein, Ludwigshafen, 75/77, in Mannheim: Kauf- männischer Verein, C 1, Nr. 10/11; Deutschnationaler Handlungs- gesellen-Verband, T 6, 20; Verband Deutscher Handlungsge- sellen, M 6 Nr. 13; Verein für Handlungs-Kommis 1889, O 7, 21.

* Der Wälderwald-Verein hat, nachdem er bereits früher an seine Ortsgruppen nähere Anweisung für die Ausnutzung des Wä- lderwaldes hat ergoßen lassen, neuerdings eine Zuschrift an viele gerichtet und nochmals gemacht, zur Vermeidung der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Mißverständnisse weiterer Kreise nach Anrufen auf die beim Wälderwald zu beachtenden Regeln hinzu- weisen. Es wird dabei insbesondere betont, daß man aus Wäldern die Wälder nicht lernen kann, daß nur mehrfache und gründliche, persönliche Anleitung zu einer hinreichenden Kenntnis der Wälder führen kann. Voraussetzung sei dabei stets eine gewisse Beobachtungsgabe. Wer sich nicht ganz sicher fühle, möge sich Sammelergänze von einer Wälderwaldstelle durch- lassen lassen. Von Wichtigkeit sei auch die richtige Behand- lung der Wälder vom Sammelergänze bis zum Wälder. Daß Publikum kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, welche Gefahren das wilde Sammeln mit sich bringt, daß aber andererseits bei Kenntnis und richtiger Behandlung der Wälder keine Gefahr bei der Nutzung dieses wertvollen Naturproduktes besteht.

* Todesfall. Im Kaiserlautern verstarb nach längerem Leiden, 81. Seminarlehrer J. A. Vogel, der Vorstand der dortigen 1. Lehrerbildungsanstalt. Sein Hinscheiden bedeutet nicht nur für die Familie und die Enkel, sondern auch für die pädago- gischen Kreise der Pfalz einen einflussreichen Verlust. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren. 1883 zu Karlsruhe (Bez.-A. Ludwigshafen) geboren, widmete er sich nach Besuch der Präparandenstufe der Pädagogik und des Lehrerbieners, wurde 1887 zum Lehrereisen in den Semesterdienst im Jahre 1879 angetreten. Von 1879 bis 1881 war er Präparandenlehrer in Schwabach, von 1881 bis 1901 Seminarlehrer in Albstadt, bis 1909 Seminaroberlehrer in Schwabach und von 1909 als Seminarlehrer in Kaiserlautern.

Polizeibericht

vom 3. Oktober 1916.

Selbstmord. Infolge zerrütteter Vermögensverhältnisse hat sich gestern nachmittag, etwa um 3 1/2 Uhr, ein 48 Jahre alter verheirateter Ingenieur von Chemnitz, zuletzt wohnhaft hier, in einer Unterfunktshütte im Waldpark bei der Stephaniendelle durch einen scharfen Revolver schuß in die rechte Schläfe selbst. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Zusammenstoß. Auf der Schwelmerstraße bei der Kreuzung der Kappelerstraße erfolgte gestern nachmittag 11 1/2 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Juppelspanner-Müllwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 7. Durch den Anprall wurde der Juppelspanner auf die Straße geschleudert, ohne glücklicherweise verletzt zu werden; auch sonstige Personen wurden nicht verletzt. An dem Müllwagen wurde der Deckel eingedrückt und am Straßenbahn- wagen die vordere Plattform beschädigt und eine Glasscheibe zertrümmert.

Tageskalender

für Dienstag, den 3. Oktober 1916.

Theater: Großh. Hof- und Nationaltheater: 7 Uhr „Hoffmanns Erzählungen“.

Mannheimer Künstlertheater Apollo: 8 Uhr Varietes.

Konzerte: Café Kobenzollern; Café Stern; Café Continental; Café Corso; Café Friedrichsbad; Café Karl Theodor; Deutsches Theater; Café Apollo-Theater.

Schiffspiele: Seebad-Schiffspiele; U.-T.-Schiffspiele; Polak-Schiffspiele.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 2. Okt. Am 1. Oktober konnte Herr Oberlehrer Böckel hier auf eine 40jährige Tätigkeit im badischen Schuldienst und zugleich an der Heidelberger Volkshochschule zurückblicken. Obgleich der Jubilar diesen Ehren- tag nur im Stillen begehen wollte, veranstaltete doch das Kollegium des Schulhauses III im festlich geschmückten Lehr- zimmer eine kleine Feier. Der Senior des Hauses, Herr Haupt- lehrer Sedhard, übermittelte seinem langjährigen Arbeits- genossen die Glückwünsche des Kollegiums und zeichnete in kurzen Umrissen ein Bild der schulischen Tätigkeit des Jubila- rs. Herr Oberlehrer Böckel ist in allen Schichten der Heidel- berger Bevölkerung als vortrefflicher Lehrer und Erzieher be- kannt. — Die nationalliberale Partei sowie die nationalliberale Bauernauschufaktion, zu deren eifrigsten Mitgliedern der Jubilar schon seit einer Reihe von Jahren gehört, haben ein besonders herzliches Glückwunschschreiben geschickt. Ein Schüler- chor unter Leitung des Herrn Sieber verschönte die Feier im Schulhause. (Heidelberger Ztg.)

Weinheim, 2. Okt. Das Ergebnis der unter sämt- lichen hiesigen Geschäften vorgenommenen Abstimmung lautet dahin, daß sich die Badenerhölzer mit 173 gegen 10 Stimmen für den 7 Uhr-Abend schloß in den Wintermonaten erklärt haben.

Karlsruhe, 2. Okt. Gestern konnte einer der her- vorragenden Gelehrten der Techn. Hochschule, der Wirt. Geh. Rat Dr. Karl Engler, sein goldenes Dozenten- jubiläum feiern. Geh. Rat Engler, der zu Weismühl ge- boren wurde, hatte sich nach seinen Studien am Karlsruher Polytechnikum (heute Hochschule) und zweijähriger Militien- tätigkeit in Freiburg 1866 in Halle habilitiert. Vor 40 Jah- ren, am 1. Oktober 1876, war er an die Techn. Hochschule hier berufen worden, wo er als Lehrer der Chemie bis zum heuti- gen Tage in ungebrochener Schaffenskraft wirkt. Was Geh. Rat Engler, dessen Name internationalen Klang hat, gerade während des Krieges auf wissenschaftlichem Gebiete bedeuten- des geleistet, darüber kann heute aus naheliegenden Gründen noch nicht gesprochen werden. In den Tagen des Friedens wird aber auch hierüber die Öffentlichkeit zu unterrichten sein.

Durlach, 30. Sept. Das dienstälteste aktive Mit- glied der freim. Feuerwehr, Zimmermann Ferdinand Froh- müller, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. 55 Jahre gehörte der Verstorbenen der Feuerwehr an und er er- freute sich in weiten Bürgerkreisen der Achtung und des An- sehens.

Freiburg, 2. Okt. Der hiesige Grund- und Hausbesitzer-Verein gibt von jetzt ab ein eigenes offizielles Organ, die „Freiburger Grund- und Haus- besitzer-Zeitung“ heraus.

Neßlingen, 30. Sept. Durch den elektrischen Strom wurde heute Morgen der ledige, in den 30er Jahren stehende Otto Ucker getötet. Er war bei der Drehmaschine be- schäftigt und wollte den Strom einschalten, verwechselte dabei aber den Licht- und Kraftstrom, wodurch sein Tod herbeige- führt wurde. (Markgräf. Tagbl.)

Oberlauringen bei Waldshut, 2. Okt. Beim Aepfelschneiden stürzte der 67jährige Landwirt Benjamin Mü- ller ab und erlag den bei dem Sturz erlittenen inneren Ver- letzungen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. H., 2. Okt. Der gestrige Reichsof- ficialtag für unsere Marine hat bis jetzt in Neustadt und seiner nächsten Umgebung die Summe von 10 150 Mark ergeben. Ein Festakt im Saalbau war von mehreren Tausend Personen besucht. Vorträge der Landsturmkapelle und des Kriegschors, vaterländische Gedichte, Rezitationen des Schauspielers Karl Weiter aus Frankfurt, ein Lichtbildvortrag des Kapitän- leutnants a. D. van Beber aus Berlin über die Seeschlacht am Stagerrat bildeten das Festprogramm, das mit dem deut- schen Flaggensied schloß.

St. Ingbert, 2. Okt. Im Rohrbach unterhalb des Eisenwerkes hier wurde an einem Weidenstrauch hängend, das Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das offenbar erst getötet und dann ins Wasser geworfen worden ist.

Birkenau, 3. Okt. Der 39jährige ledige Landwirt Friedrich Jopf schied infolge von Schwermut durch Erschießen freiwillig aus dem Leben.

Borms a. Rh., 2. Okt. Einem Großfeuer fielen der Lagerkuppel und die Holzwerkstoffe der Möbelfabrik Georg Kauf, Inhaber H. Merk, Blügerstraße im Stadtteil Hoch- heim, zum Opfer. Die Entstehungsurache ist noch nicht be- kannt. Das Feuer wurde gegen 2 Uhr letzte Nacht bemerkt und von der herbeigeeilten Feuerwehr auf seinen Herd be-

Gerichtszeitung.

Was ist übermäßiger Gewinn? Die hier wohnhafte Ehe- frau Elise Mahler wurde angeklagt wegen Vergehen gegen das Gesetz betr. übermäßige Preisbildung, weil sie in ihrem Laden- geschäft am 21. Juni 1916 Cololal zum Preise von 55 Pf. per 1/2 Liter und 650 Pf. per Liter verkaufte, was sie selbst im Ein- zelnen für 100 000 Pf. belaufen.

Am Mittwoch, den 4. Oktober gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 21 und 25.
Getreide: Für je 750 Gramm die Marke I der neuen Brotkarte.
Brot oder Mehl: Für je 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenbrotmehl (das Mehl jedoch nur bei Bäckern) die Marke J.B.
Butter: Für je 250 Gramm die Marken 15 bis 19. Beste Verteilung: an die Verkaufsstellen mit ungeraden Nummern — gelbe Plakate.
Speisefett und Fett: (Schweinefett, Gelfalg oder Kokosfett) für je 250 Gramm die Fettmarken 3, 5, 6, 7 und 8. (Fünf Fettmarken = 1 Liter Speisefett.)
Äpfel: Für je 250 Gramm die Äpfelmarken 11, 12 und 13.
Grünkern: Für je 150 Gramm die Marke K 1. (50 Pfg. das Pfund.)
Wollstoffe: Die Reichsstube marktfrei in Höchstmengen von einem Pfund.
Seife: Für 50 Gramm Seife (Toilette-, Kern- und Haarseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Oktobermarken der Seifenkarte.
Eier: Für je ein Ei die Eiermarken 16 und 17 im gesamten Stadtbezirk.
Schokolade: Für jede Haushaltung ein Päckchen mit 1,25 Gramm Schokolade in der Dose und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 1 der neuen Ausweisliste zum Bezug von Lebensmittel.
Fleisch: Wöchentlich 250 Gramm.

Städtisches Lebensmittelamt.

kauf auf 5,25 M. das Kilogramm stand. Es handelte sich um Stoffe, die ein spezifisches Gewicht von 920 Gramm hat, von dem die Angeklagte 51 Kilo gekauft hatte, das zu 5,25 Mark. Da jedoch das 920 Gr. Öl ein Liter ausmachte, handelte es sich um einen Einkauf also auf 4,83 Mark. Nach dem Gutachten des als Sachverständiger benannten Kaufmanns Kirchheim er hat man bei Öl für Verkauf und Einkauf durchschnittlich mit 6 Prozent Abzug zu rechnen, die Geschäftskosten seien heute auf 15 Prozent zu bemessen, jedoch die Frau, die — nach Kirchheimers Berechnung — 20 Prozent auf den Einkaufspreis geschlagen habe, nur 8 Prozent Gewinn genommen habe, was man als angemessen, nicht aber übermäßigen Gewinn bezeichnen könne. Der Sachverständige geht bei seiner Ausrechnung des Aufschlags in Prozenten nämlich vom Verkaufspreis aus, es liege sich aber darüber streiten, ob man hierbei nicht vom Einkaufspreis ausgehen müsse, wobei dann ein Aufschlag von etwa 35 Proz. herauskäme, also ein eigentlicher Gewinn von 14 Prozent. Der zweite Sachverständige, Herr Dr. Hoffmann, Vorstand des Meßgen Preisprüfungsamtes, berief sich auf die Reichsgerichtsentscheidungen in ähnlich gelagerten Fällen. Für die Preisprüfungsämter seien allgemein diese Entscheidungen bindend, die sich dahin ausdrückten, daß der absolute Reingewinn bei einer Ware nicht höher sein darf als in Friedenszeiten, das heißt z. B., daß man, wenn man in Friedenszeiten an einem Liter Öl 50 Pfg. verdient habe, jetzt auch nicht mehr verdienen solle. Ein Aufschlag von 10—20 Prozent auf den Einkaufspreis treffe das Richtige. Erwidert Herr Dr. Hoffmann zwischen beiden Theorien; er ist der Ansicht, daß man den Verhältnissen sich mehr anpassen müsse. Wie dem auch sei, daß ja schon in der Zeit der Kriegszeit der Preis für Öl gestiegen sei, so wachse doch nicht in dem gleichen Maße wie der Geldumsatz (nicht Barumsatz) bei den heutigen ungeheuren Preisen wachse. Statt der früher angenommenen 12 Prozent für Geschäftskosten nimmt man heute in Betracht der erhöhten Arbeitslöhne und sonstiger Schwierigkeiten einen solchen von 15 Prozent an. Früher rechnete man bei einem Preis von 1,20 M. das Liter Öl mit 10 Pfennig Kosten beim Liter, heute würden bei einem Preise von 12 Mark für Unkosten auf das Liter 1,80 M. (1) gerechnet. Also darin liegt doch immerhin schon ein gewisser Gewinn, denn die Preise für die höhere Kapitalanlage kann man mit höchstens 8 Proz. veranschlagen. Aber unsere Rechnung hat infolgedessen einen Fehler, als es heute viele Artikel gibt, bei denen den Geschäftskosten der Preis vorgeschrieben und so gesagt ist, daß sich nicht einmal die 15 Prozent Geschäftsspeisen decken lassen, geschweige denn von einem Gewinn die Rede sein kann. Zugabeartikel — und als solches auch Öl bei diesen Preisen heute angesehen werden — müssen deshalb einen Ausgleich schaffen für Verluste, die die Geschäftslente heute vielfach an Artikeln des täglichen Bedarfs erleiden. Um die Zeit, als Frau Mayer angeklagt wurde, war Öl überhaupt kaum zu beschaffen. Außerdem hatte sie einen besonderen Verlust dadurch, daß die betragene nicht blick war, und sie handelte nicht in dem Gedanken, die Konjunktur ja recht auszunützen, sondern sie befragte sich vorher bei dem Vorstand ihrer Organisation, ob der Preis angemessen sei. Unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse — die auch bei den Reichsgerichtsentscheidungen außer Betracht waren — und in Anbetracht an das Gutachten des Herrn Kirchheimer gelangte das Gericht nach eingehender Beweisaufnahme zu einem Freispruch.

Letzte Meldungen.

Nach der Reichskanzlerrede.

Englische Deutungen.

London, 2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die radikale Wochenschrift „The Nation“ schreibt über die Kanzlerrede: Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland um sein Existenzrecht kämpft, bedeutet, daß er keine Annexionspolitik wünscht. Noch bestimmter und wichtiger waren die Worte des Reichskanzlers, in denen er die Erklärung Brindens zitierte und annahm, daß Frankreich für einen soliden dauernden Frieden auf Grund internationaler Abmachungen kämpfe. Daß der Kanzler diese Erklärung annahm, bedeutet eine Annäherung sowohl an die Politik Grey als auch an die Brindens. Obwohl sich erst aus den zukünftigen Ereignissen erweisen muß, was für Folgen diese Erklärung haben wird, können wir nicht umhin, sie als einen Meilensteiner auf dem Wege nach dem Frieden zu betrachten.

Spaltung des bayerischen Zentrums.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus München wird der Täglichen Rundschau gemeldet: Das bayerische Zentrum hat sich in zwei Gruppen gespalten und zwar in eine solche, welche eine härtere Kriegsführung verlangt und eine andere, welche sich mit der bisherigen Kriegsführung zufrieden gibt. Aus dieser Spaltung sind Unstimmigkeiten entstanden, welche bereits in den bayerischen Zentrumsblättern hinüber und herüber ausgeführt wurden. Diese Unstimmigkeiten greifen weiter um sich. Dr. Schlittenbauer, welcher für eine härtere Kriegsführung eintritt, veröffentlicht im bayerischen Kurier und in der Augsburger Postzeitung einen zweiten Einspruch, in welchem er feststellt, daß der Aufruf des Volksausschusses zur raschen Niederkämpfung Englands keine alldeutsche Forderung sei und daß die Bezeichnung alldeutsch für diesen Aufruf eine Verdrehung der Tatsachen darstelle.

Eine Ehrenerklärung für Professor Cohnmann.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In der Angelegenheit Cohnmann-Valentin veröffentlicht die Mittheilung der Süddeutschen Monatshefte folgende Erklärung: Wir kennen Herrn Professor Cohnmann seit Jahren persönlich und haben ihn niemals anders kennen gelernt, denn als Ehrenmann, als lauterer entschiedener verehrungswürdigen Charakter, dessen Handlungen nur durch sachliche, rein vaterländische Beweggründe bestimmt werden. Wir stehen zu ihm als dem Leiter der von uns herausgegebenen Süddeutschen Monatshefte nach wie vor mit unserem vollen Vertrauen. Gezeichnet: Hans Thoma, Hans Pfitzner, Joseph Hofmüller und Karl Alexander Bollmüller.

Vom Reichstag.

Berlin, 2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 5. Oktober, sondern erst Mittwoch, den 11. Oktober statt.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Grund für die Vertagung der Sitzung des Reichstages bis zum nächsten Mittwoch ist der, daß man sich gestern bei den vertraulichen Besprechungen der Kommissionsmitglieder mit dem Kanzler darüber klar wurde, daß die Verhandlungen des Reichshaushaltungsaußschusses über die militärische und politische Lage nach den ganzen Lauf der Woche ausfüllen werden. Dienstag der kommenden Woche soll dann für die Fraktionsführungen freibleiben und am Mittwoch die Beratungen der auswärtigen Politik im Plenum ihren Anfang nehmen. Gleichzeitig hat der Präsident für den nächsten Mittwoch auch die erste Lesung der kleinen Entwürfe auf die Tagesordnung gestellt, die in den letzten Tagen im Reichstag eingebracht sind.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Im Hauptauschuß des Reichstages haben, wie die Germania mitteilt, die Zentrumsabgeordneten Erzberger, Fehrenbach, Freiherr von und zu Franckenstein, Oröder, Dr. Pflieger und Graf Paschka folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag ermächtigt die Budgetkommission zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges, während der Vertagung des Reichstages zusammenzutreten.

Griechenland.

Noch immer nicht nach Wunsch.

M. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Aus den Äußerungen und Mitteilungen der heutigen Pariser Blätter geht hervor, daß die sogenannte nationale Bewegung in Griechenland noch weit davon entfernt ist, den von den Verbandsmächten erstrebten Verlauf zu nehmen, der dem Kabinett Calogeropoulos und König Konstantin mit ihrer Beihilfe das Meiste an die Reihe setzen soll. Vor allem scheinen die Vorgänge in Patra ersterer Natur gewesen zu sein, als die ersten Andeutungen in Pariser Blättern vermuten ließen. Die französischen Blätter zeigen in ihrer Wut über diese Entwicklung der Dinge den Gipfel der Beharrlichkeit, indem sie auch jetzt noch, nachdem schon der Viererband alle verdächtigen Deutschen und Fremden hat ausgewiesen lassen und seine Leute Telegraph und Telefon in der Hand haben, dieses auf Rechnung deutscher Wadenschichten setzen. Am bemerkenswertesten ist aber heute, daß die Zensur in Paris, nachdem sie bis jetzt alle diese Nachrichten über die angebliche Bewegung unterdrückt hat, nicht unterläßt, es anzudeuten, wenn auch Wahrscheinliches nicht in der Öffentlichkeit bekannt werden zu lassen. Das ist der beste Beweis von dem Scheitern des Beginns, das derartig ist, daß es sich nicht mehr verheimlichen läßt.

Die ernste Lage auf dem Balkan.

M. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: In einer Pariser Privatmeldung des „Corriere della Sera“ wird auf die ernste Lage auf dem Balkan, die bisher von vielen bestritten worden sei, aufmerksam gemacht. Die hervorragendsten militärischen Schriftsteller seien der Überzeugung, daß die Zentralmächte einen großen Schlag gegen Rumänien vorbereitet hätten. Wenn Kaiser Wilhelm General Falkenhayn mit dem Oberbefehl über die Truppen in Siebenbürgen betraut habe, so sei dies jedenfalls in der Erwartung geschehen, daß er dort große Erfolge erzielen werde. Trotzdem noch nähere Einzelheiten über die Schlacht bei Hermannstadt fehlten, sei doch anzunehmen, daß die Deutschen einen Einfall nach Rumänien beabsichtigten, während Madensen gleichzeitig seinen Druck in der Dobrudscha fortsetze. Dabei bestünde die weitere Möglichkeit, daß die Deutschen auch Truppenansammlungen an

der Donau vollzogen hätten, um auch von dort gegen Rumänien vorzugehen.

Angeht diese Sachlage müsse man sich fragen, ob die russisch-rumänische Heeresleitung nicht zu einem Gegenstoß gegen Risch und Sofia auszuholen gedente. Während man in Paris einerseits den Ereignissen in Siebenbürgen große Bedeutung beilegt und verlangt, daß die Entente alle verfügbare Kraft dort zur Anwendung bringe, wird andererseits bezweifelt, daß Hindenburg über die nötigen Mittel verfüge, um einen Einfall großen Stils in Rumänien zu unternehmen. Es handelte sich bei ihm wohl nur um ein Manöver, um Ungarn vor dem drohenden Einfall der Rumänen zu schützen.

Italien und der Vatikan.

Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia.

Bern, 2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die italienische Presse veröffentlicht heute den von der Agenzia Stefani verbreiteten Wortlaut der Protestnote des Vatikans aus Anlaß der Beschlagnahme des Palazzo Venezia. „Osservatore Romano“ gibt die Note und den Kommentar wieder. Dagegen veröffentlicht der in Angelegenheiten des Vatikans gut unterrichtete „Corriere d'Italia“ eine Bemerkung der Direktion, die den Zweifel zulegt, ob der Wortlaut der päpstlichen Protestnote mit der von der Agenzia Stefani verbreiteten übereinstimmt. Ferner wirft „Corriere d'Italia“ der italienischen Regierung vor, den Vatikan erst nach der Beschlagnahme von der Absicht unterrichtet zu haben, während es rückwärtsgefallen wäre, den Vatikan vorher zu verständigen. Es sei eine schlechte Ausrede, wenn die italienische Regierung die Befürchtung vorschlebe, der Vatikan hätte Schwierigkeiten bereiten können. Wenn tatsächlich Schwierigkeiten zu befürchten gewesen seien und versucht worden wäre, sie stillschweigend zu übergehen, so beweise das, daß man sich in Wirklichkeit bewußt war, einen Beschluß zu fassen, der zu den Rechten des Heiligen Stuhles und den ihm schuldigen Rücksichten im Widerspruch stand. Seien aber keine Schwierigkeiten vorausgesehen gewesen, so müsse man fragen, warum ein Vorgehen gewählt worden sei, das sicherlich dem Vatikan unangenehm sein mußte.

Rom, 2. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Ausländische Blätter veröffentlichten folgenden Protest, den Kardinal Staatssekretär Caspari im Namen des Papstes den diplomatischen Vertretern beim Heiligen Stuhl überreicht hat bezüglich des Dekrets durch das Palazzo Venezia als Staatsgut beschlagnahmt wird.

Der Unterzeichnete Staatssekretär seiner Heiligkeit gestattet sich die Aufmerksamkeit seiner Ergebenheit auf das Dekret zu lenken, durch das die italienische Regierung verfügt hat, daß vom Tage der Veröffentlichung desselben am (25. August 1916) das Palazzo Venezia Staatsgut wird.

Die diesbezügliche Polenz, die in den letzten Tagen im Einverständnis mit der Regierung sich entwickelt hatte, ließ diese schwerwiegende Annahme vorhersehen, da jene nicht unterdrückt wurde obwohl die Regierung dies hätte vermeiden können. Seit am 25. August gegen 10 Uhr wurde der Heilige Vater auf Befehl der italienischen Regierung hierüber benachrichtigt und er versäumte nicht, zu der bereits vollendeten Tatsache seine Billigung auszusprechen.

Der Heilige Stuhl beschäftigt nicht zu unteruchen ob die in dem Dekret erwähnten Gründe ausreichend seien um die Beschlagnahme des Palazzo Venezia in moralischer oder völkerrechtlicher Hinsicht zu rechtfertigen. Der Heilige Stuhl sieht auch davon ab in Erwägung zu ziehen ob die Beschlagnahme nicht geeignet sein könnte, schwere Repressalien von Seiten der Gegner nach sich zu ziehen und ob sie als politisches Akt betrachtet werden könnte, der geeignet wäre, dem guten Ruf und dem Ansehen Italiens bei friedfertigen unparteiischen Männern aller Länder, sowie auch vor der Geschichte zu schaden oder herabzusetzen.

Indessen kann der Heilige Stuhl nicht umhin, auf die aus dieser Angelegenheit sich ergebende Verletzung seiner heiligen Rechte nachdruck zu legen. In der Tat ist der Palazzo Venezia die gewöhnliche Residenz des Vaters seiner Apostolischen Majestät beim Heiligen Stuhl. Daß jener gegenwärtig fern weilt, enthebt den Palast dieses Charakters nicht, da die Abwesenheit bloß vorübergehender Natur und nur eine Folge der sich durch den Krieg für die Vertreter der Zentralmächte ergebenden anormalen Verhältnisse ist.

Die italienische Regierung selbst betrachtet ja den Vertreter Österreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl als nach im Besitz und in wirksamer Ausübung seiner diplomatischen Mission befindlich, da sie bekannterweise deutlich erklärt hat, die genannten Völkervertreter und die Gesandten Bayerns und Preußens könnten frei und in voller Sicherheit in Rom bleiben.

Sie hat auch jede Verantwortung für deren vorübergehende Abwesenheit abgelehnt, da dies nach Auffassung der italienischen Regierung ausschließlich auf den Willen der betroffenen Regierung zurückzuführen sei. Diese Beschlagnahme der Residenz eines Völkerververtreters einer fremden Macht am Heiligen Stuhl bildet an sich eine Verletzung des Heiligen Stuhles und eine Verletzung des ihm zukommenden Betretungsrechtes, das ihm auch durch Vertrag vom 18. Mai 1871 gewährleistet ist. Gegen diesen Akt, der einen neuen Beweis der anormalen Lage des Heiligen Stuhles bedeutet, hat der unterzeichnete Kardinal auf Befehl und namens Sr. Heiligkeit formellen feierlichen Protest zu erheben und Euerer Ergebenheit zu bitten, denselben Ihrer Regierung zur Kenntnis zu bringen, dies in der Überzeugung, daß Euerer Ergebenheit die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf das Unregelmäßige ihres Verhaltens lenken werden und zugleich auf die Tatsache, daß sie nicht auf dem Wege bleibe, zu dem sie sich verpflichtet hätte.

Bern, 2. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Eine von der „Agenzia Stefani“ verbreitete Note erklärt zu dem Protest des Vatikans wegen der Beschlagnahme des Palazzo Venezia, daß dieser von ausländischen Blättern verbreitete Protest, selbst wenn er existiere, durch das Dekret vom 25. August keineswegs gerechtfertigt sei. Das Dekret könne als Kriegsmassnahme betrachtet werden, die ein Grundrecht betreffe, das einem feindlichen Staat angehöre. Es verleihe durch seine Bestimmungen in keiner Weise die Rechte und Privilegien des Heiligen Stuhles. Der Palast habe seit der Abreise des österreichisch-ungarischen Völkerververtreters beim Vatikan aufgehört, die Residenz dieses diplomatischen Völkerververtreters zu sein. Die Beschlagnahme habe mit den diplomatischen Privilegien und der Betretung bei demselben nichts zu tun. Man habe ja eine Frist gesetzt, um die Archive und das Mobiliar der Völkervertschaft in Sicherheit zu bringen. Auch sei das Dekret dem Papst übermittelt worden.

Schluß

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe: Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

Handel und Industrie.

Die letzten Zeichnungstage.

Die letzten Zeichnungstage der 5. Kriegsanleihe sind gekommen. Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten unwiderruflich geschlossen. An alle Losen, die noch nicht gezeichnet haben, richtet sich jetzt der Ruf: Laßt die letzte Frist nicht ungenützt verstreichen, zeichnet sofort und zeichnet reichlich, denn auch auf Euren Beitrag kommt es an. Auch finanzielle Siege werden nur unter Anspannung aller Kräfte errungen. Der Feind, den es hier zu überwinden gilt, ist die Laune und Schwerfälligkeit des Einzelnen, die Meinung, auf eine Zeichnung mehr oder weniger komme es nicht an, die großen Zeichnungen der reichen Firmen und Konsumrenten würden den Erfolg schon verbürgen. Wohl ist die von dieser Seite gezeigte Bereitwilligkeit zu begrüßen. Aber Generelle ohne Soldaten bringen noch keinen Sieg. Auch die Masse der kleinen Zeichner darf nicht fehlen. Für sie ist eine besondere Zahlungsvergünstigung insofern getroffen, als kleine Zeichnungen erst bezahlt zu werden brauchen, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Eine Zeichnung von 100 Mark braucht also erst am 6. Februar 1917 — der letzten Zahlungsfrist — entrichtet zu werden. Das sind mehr als fünf Monate. Monatelang brauchen also nicht einmal ganze 30 Mark zurückgelegt zu werden, um volle 100 Mark Kriegsanleihe zu erwerben. Viele der kleinen Leute besonders aus dem Lande sind hierzu sehr wohl in der Lage, da sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse im allgemeinen zu Preisen verkaufen konnten, die niemand vorher für möglich gehalten hätte. Darum auf ihr Bauern und zeichnet und beherzigt folgenden Aufruf, den der Reichseisenbahnen-Genossenschaftsverband Frankfurt a. M. soeben an die Verwaltungsorgane der ihm angeschlossenen Reichseisenbahnen richtete:

„Wir dürfen von den in dieser schweren Kriegszeit bewährten Verwaltungsorganen unserer Vereine die Einsicht und Ueberzeugung voraussetzen, daß der Erfolg dieser 5. Kriegsanleihe mit von ausschlaggebender Bedeutung für den Fort- und Ausgang unseres Krieges ist. Vielleicht ist diese Ueberzeugung draußen auf dem Lande noch nicht bei jedermann vorhanden. Man erwartet aber allgemein gerade bei dieser Kriegsanleihe eine ganz besondere Beteiligung des ländlichen Kapitals; man besorgt aber — ob mit Recht oder Unrecht — das Land sei zurückhaltend. Das Land und unsere ländliche Bevölkerung darf aber die bestimmten Erwartungen, welche die Allgemeinheit — das Vaterland — in sie setzt, unter keinen Umständen enttäuschen. Alle Bedenken und alle Zurückhaltung müssen fallen und zurücktreten gegenüber dem einen großen, uns alle auf Gedeih oder Verderb umfassenden Ganzen, welches heute um seinen Bestand, um das Leben und die Wirtschaft und das Vermögen jedes Einzelnen schwer zu kämpfen hat. Wir machen unseren Verwaltungsorganen zum Gebot ernstester und unweigerlicher Pflicht, alles daran zu setzen, daß unsere Vereinsgenossen wie überhaupt alle, die mit unseren Vereinen in Verbindung stehen, sich an der Zeichnung beteiligen; und wir fordern sie dringend auf, die folgenden Tage zur persönlichen Werbearbeit von Haus zu Haus und zur unmittelbaren Entgegennahme von Zeichnungen bei dieser Gelegenheit selbst zu benutzen. Dieser Tätigkeit wird beispielgebend auch für alle anderen sein.“

Wie erfreulich die Einsicht in die Notwendigkeit einer regen Beteiligung auch in manchen kleinen Orten ist, beweist folgende uns zugegangene Nachricht: Der Bürgerausschuß in Lützelbach (Kreis Mannheim) beschloß, auf die fünfte Kriegsanleihe 4000 Mark zu zeichnen und diesen Betrag später aus dem Erlös eines außerordentlichen Stammtischliebess zu decken.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

- Papyrus A.-G. Mannheim-Waldhof 1 Million Mark.
- Bezirksparkasse Weinheim für sich und ihre Spörer über 1 Million Mark.
- Kreuznacher Volksbank e. G. m. b. H., 1,25 Mill. Mark.
- Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oberhausen 10 Mill. M.
- Waffenfabrik Weyersberg, Kirschbaum u. Co., Solingen 1 Mill.
- Frankfurter Maschinenbau A.-G. vorm. Pokorny u. Wittekind, erhöht auf 2,25 Mill. Mark.
- Elektrotechnische Fabrik Rheydt Max Schorch u. Co., Rheydt, erhöht um 1 Mill. auf 1,5 Mill. Mark.
- Bismarckhütte erhöht auf 5 Mill. Mark.
- Wanderwerke, Chemnitz 3 Mill. Mark.
- Neue Sparkasse von 1864, Hamburg 6 Mill. Mark.
- Kreissparkasse Düren 3 Mill. (insgesamt 16 Mill. Mark).
- Stadt und Stadtparkasse Apolda 1 Mill. Mark.
- Preussische Central-Bodenkredit A.-G. Berlin 3 Mill. Mark.

Dresdner Bank.

WTB. Berlin, 2. Okt. In der heutigen Aufsichtsratssitzung gelangte der Halbjahresabschluss zur Vorlage und wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Geschäftskreis der Bank hat erheblichen Umfang gewonnen, seine Erweiterung hält auch in dem neuen Halbjahr an. Dementsprechend stellen sich die Gewinne für das erste Halbjahr wesentlich höher als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 2. Oktober (Devisenkurse).			
	2.	30.	
Marknoten	144,75	144,75	Sofia 115,75 115,75
Holland	329,50	329,50	New York 794,50 794,50
Schweiz	155.—	155.—	Rubel 280.— 280.—
Skandinavien	230,75	230,75	

WTB. Wien, 2. Okt. Der freie Börsenverkehr stand bei Beginn der neuen Woche unter dem Eindruck der Meldungen über den Sieg bei Hermannstadt, gestaltete sich bei sehr fester Stimmung teilweise recht lebhaft. Später ließ die Geschäftstätigkeit merklich nach, worauf in Kulissenwerten leichte Abschwächung erfolgte, die indessen durch eine Erholung wieder wettgemacht wurde. Schrankenerwerte waren andauernd fest, insbesondere waren Zucker, Petroleum, ungarische Kohlen und einzelne Maschinenaktien gefragt. Der Anlagemarkt zeichnete sich wieder durch große Festigkeit aus. Neben Staatswerten waren auch Prioritäten und Kriegsanleihen begehrt.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 2. Oktober.			
	2.	30.	
Deutschland	92.—	92,40	Geld Brief 92,30 92,70
Oesterreich-Ungarn	62,20	62,60	Geld Brief 62,10 62,50
England	25,30	25,35	Geld Brief 25,20 25,30
Frankreich	91,10	91,20	Geld Brief 91,00 91,20
Italien	82,40	82,70	Geld Brief 82,30 82,70

4 1/2% Chilenische Goldanleihe von 1906.

Am 26. d. Mts. hat in Berlin die Oeffnung der eingegangenen Submissionsofferten zur Bewirkung der nach den Angebotsbedingungen vorgeschriebenen Tilgung der obigen Anleihe stattgefunden. Für die Tilgung stand ein Betrag von M. 1 240 748 zur Verfügung. Es lagen zahlreiche Angebote zu Kursen von 85—99,50

Prozent vor. Die Offerten zum Kurse von 89,60 und darunter wurden voll, diejenigen zum Kurse von 89,70 zu rund vier Fünftel angenommen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 2. Oktober.			
	2.	30.	
Sch. Berlin	42,32 1/2	42,52 1/2	5% Niederl. 103— 103 1/2
„ Wien	29,50	29,—	3% 75 1/2
„ Schweiz	46,05	46,05	Kgl. Petr. G. 516— 516 1/2
„ Kopenh.	65,42 1/2	65,42 1/2	Holl.-Am.-L. 450— 450
„ Stockh.	68,15	68,05	Bel.-Ind. H. 100 1/2
„ London	11,85 1/2	11,85 1/2	Aethienan 100 1/2
„ Paris	42,—	41,87 1/2	Rock Island 100 1/2

Schek auf New-York 244,50 (244,50).

Ausweis des Notendepartement der Société Générale de Belgique vom 28. Sept. 1916 (gegen die Vorwoche).

Aktiva:		
	Fr.	Fr.
Metalbestand und deutsches Geld	24,413,960	45,058,192
Guthaben im Auslande	309,605,142	287,025,730
Darlehen gegen Guthaben im Auslande	71,971,730	70,628,749
Darlehen geg. Schatzsch. ausl. Staat.	1,360,000	1,360,000
Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen	480,000,000	480,000,000
Wechsel u. Schecks auf belg. Plätze	44,360,247	44,201,918
Darlehen gegen inländ. Wertpapiere	3,815,728	3,829,928
Sonstige Aktiven	9,167,557	9,072,332
Gesamtsumme	944,694,364	941,176,849
Passiva:		
	Fr.	Fr.
Betrag der umlaufenden Noten	808,910,978	800,424,215
Giroguthaben	118,918,375	123,927,885
Sonstige Passiva	16,865,010	16,824,749
Gesamtsumme	944,694,364	941,176,849

Die Warenumsatzsteuer.

Am 1. Oktober d. J. ist an die Stelle des heutig bekämpften Quittungssystems die Warenumsatzsteuer in Kraft getreten. Von dem Quittungssampelgesetzentwurf sind nur Reste bestehen geblieben. Er gilt nur für Privatlente.

Die Warenumsatzsteuer ist von allen Warengeschäften zu entrichten. Auch Tauschgeschäfte fallen unter die Steuer. Sobald gegen Entgelt verkauft wird, tritt die Steuer in Kraft. Der Begriff der Warenlieferung ist im Gesetz noch des näheren festgelegt. Beispielsweise rechnen zu den Warenlieferungen, Gas und Elektrizität, ganz gleich, ob die Lieferung seitens eines Privatunternehmens, seitens einer Gemeinde oder des Staates erfolgt.

Die Höhe der Steuer beträgt 1 Prozent des Gesamtbetrages der Umsätze. Für jede angelegenen 100 Mark werden 10 Pfg. berechnet. Beträgt, um ein Beispiel zu nennen, die gesamte steuerpflichtige Summe 30 000 Mark, so sind 30 Mark Steuern zu entrichten. Die Verpflichtung zur Anmeldung des steuerpflichtigen Betrages und zur Abgabe beginnt bei einem Gesamtbetrage von mehr als 3000 Mark. Wenn der Gesamtbetrag höher als 200 000 Mark ist, so können auf die für das folgende Kalenderjahr fällig werdende Steuer vierteljährlich Abschlagszahlungen entrichtet werden. Beträgt sich beispielsweise die Gesamtsumme der Umsätze auf 300 000 Mark, so hat der Steuerpflichtige im folgenden Kalenderjahre vierteljährlich 75 Mark zu bezahlen. Sonst muß die Steuer innerhalb von 30 Tagen, vom 30. Dezbr. 1916 ab, insgesamt in bar bezahlt werden. Die Zahlung fällt mit der Anmeldung zusammen. Im allgemeinen wird sich die Steuerberechnung auf Buchführung gründen können. Die Bücher sind 5 Jahre lang aufzubewahren. Werden keine Bücher geführt oder mangelnde verlässliche Aufzeichnungen, so ist eine Versicherung der Richtigkeit des angegebenen Betrages zu leisten. Die Steuerbehörde kann jedoch von sich aus einschätzen. Strafbestimmungen sorgen für die Innehaltung der Vorschrift.

Konkurse im 3. Vierteljahr.

Die Anzahl der neueröffneten Konkurse ist in den Monaten Juli-September wieder erheblich zurückgegangen. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im 3. Vierteljahr insgesamt 480 Konkurse eröffnet worden gegen 981 im 3. Vierteljahr 1915 und 1608 im 3. Vierteljahr 1914. Wenn der Rückgang der Konkursöffnungen auch insofern erfreulich ist, als er zeigt, daß Industrie und Handel sich dem Kriegszustand immer besser anpassen, so ist doch auch nicht außer acht zu lassen, daß der Konkurs bei allen leichteren Zahlungsstockungen durch die Kriegseinschränkung der „Geschäftsauficht“ ersetzt wird.

Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Mannheim.

Der Aufsichtsrat hat in der kürzlich hier stattgehabten Sitzung den langjährigen Beamten und Prokuristen, den Herren Eugen Spiegel und Albert Geißler den Titel „Direktor“ verliehen.

Carl Berg A.-G. (Kupferfabrikate), Evcking.

Der Aufsichtsrat beantragt für das mit dem 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1915-16 einschließlich eines Bonus die Verteilung von 30 Prozent Dividende. Das bedeutet eine Verdoppelung gegen das Vorjahr, in welchem bereits eine starke Dividendensteigerung eingetreten war, indem 15 Prozent (gegen 5 Prozent in 1913-14) zur Ausschüttung gelangten.

Der Kampf um die Drahtlampe, Siemens & Halske gegen Pintsch.

Zu der unter diesem Titel vor einigen Tagen durch die Tagesblätter gegangenen Notiz teilt die Deutsche Gasglühlicht A.-G. mit, daß die darin erwähnten Patente auf das Ziehen von Wolfram zu Leuchtdraht gemeinsamer Besitz der drei Firmen: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Deutsche Gasglühlicht A.-G. (Anerkennungsgesellschaft und Siemens u. Halske A.-G. sind, die im Jahre 1911 die Wolfram-Drahtlampe gleichzeitig auf den Markt gebracht haben. Die Patentgemeinschaft ließ den nunmehr in letzter Instanz gewonnenen Prozeß gegen die Firma Pintsch durch die Siemens & Halske Aktiengesellschaft führen.

Gewerkschaft Gottesengen, Löttrichhausen.

Der Grabenvorstand hat für das dritte Vierteljahr 1916 die Ausbeute auf 75 Mark je Kux (gegen 75 Mark im Vorvierteljahr und 40 Mark für das dritte Vierteljahr 1915) festgesetzt. Mit Rücksicht auf die erste Teilzahlung auf die fünfte Kriegsanleihe findet die Verteilung der Ausbeute am 14. Oktober statt.

Deutsche Tabakhandels-A.-G. von 1916, Bremen.

Die Gesellschaft ist in das Handelsregister in Bremen eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens bildet der Einkauf und Vertrieb von Tabaken aller Art mit Ausnahme von orientalischen und gleichartigen Tabaken und der Betrieb aller damit in Verbindung stehenden Geschäfte. Als Geschäftsführer sind eingetragen Anwalt und Notar Dr. Finke, Kaufmann Töbelmann und Kaufmann Nollmann in Bremen.

Haus-Lloyd-Werke A.-G., Bremen.

Die gestrige außerordentliche Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung die Kapitalerhöhung um 4 auf 14 Millionen. Die neuen Aktien sind für 1916 zur Hälfte dividendenberechtigt und werden den bisherigen Aktionären im Betrage von 2 1/2 Mill. Mark zum Kurs von 136 Prozent im Verhältnis von 1 zu 4 angeboten.

Neue Preissteigerung am Schraubenmarkt.

Die Rheinische Schrauben- und Mutterfabrik Bauer u. Schaurte in Neuß, nach welcher sich die übrigen am Schraubenmarkt Beteiligten zu richten pflegen, hatte zuletzt am 11. Sept. d. Js. neue, zum Teil erhöhte Preise bekanntgegeben. Nunmehr sind von ihr alle Preise weiter hinaufgesetzt worden und zwar für Maschinen- und Stellschrauben um 5 Prozent, für Schloßschrauben,

Muttern und die meisten anderen Sorten aber um 10 Prozent. Zu diesem Zwecke wurden, mit Gültigkeit vom 1. Oktober ab, die Aufschläge auf die Grundpreise der Liste vom Monat Juli 1914 entsprechend erhöht, oder die Rabatte entsprechend verringert. Nunmehr stellen sich:

I. Rabatte.

Schloßschrauben	0%	(bisher 10%)
Hüften u. Wagenbauschrauben	0%	5%
Radschrauben	20%	30%
Pflugschrauben	15%	25%
Holzschrauben (Schlüsselschrauben)	0%	5%
Unterlegscheiben	33%	40%

II. Aufschläge.

Maschinenschrauben	15%	10%
Stellschrauben, sechskantiger Kopf	25%	20%
Anschweißenden aus Puddeleisen	40%	30%
und Doppellenden aus		
Flußeisen	30%	20%
Muttern, sechskantig	30%	20%
Muttern, vierkantig	30%	20%

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die Rheinisch-Westfälische Gruppe des Vereins Deutscher Eisengießereien setzte mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise für Bau- und Maschinenguß um 15 Prozent herauf.

WTB. Haag, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von chinesischem Holzöl ist verboten.

Wasserverkehr Mannheim-Rheinau.

Im Augustheft der „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ veröffentlicht unser statistisches Landesamt die Ziffern für den Wasserverkehr Mannheim-Rheinau im Juli d. J. Der Gesamtverkehr stellte sich insgesamt auf 474 024 t gegen 434 563 t im Vormonat und 484 245 t im Juli 1915. Es ist somit gegen den Vormonat eine kleine Neubelebung von 39 461 t eingetreten, während der Verkehr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres nur um 10 221 t zurückbleibt. Auf den Güterempfang kamen im Berichtemontat (verglichen mit dem Juli 1915) 394 975 (418 262) t, auf den Güterversand dagegen 79 049 (65 983) t. Es wurden also 23 287 t weniger empfangen und 13 066 t mehr versandt, wie im gleichen Monat des Vorjahres. Die Entwicklung des Gesamtverkehrs in den einzelnen Monaten ist aus unserer nachstehenden Tabelle ersichtlich:

I. Gesamtverkehr (in Tonnen)

	Empfang		Versand		Zusammen	
	1916	1915	1916	1915	1916	1915
Januar	367 300	341 411	84 105	71 700	451 405	413 111
Februar	372 443	387 581	57 967	58 993	430 410	446 574
März	410 586	429 632	70 060	62 951	480 646	492 583
April	412 962	413 445	83 654	58 845	496 616	472 290
Mai	439 181	441 301	82 970	54 093	522 150	495 394
Juni	369 815	440 409	65 040	65 055	434 855	505 464
Juli	394 975	418 262	79 049	65 983	474 024	484 245
August	—	478 853	—	37 000	—	515 853
September	—	383 830	—	67 621	—	451 451
Oktober	—	300 089	—	61 716	—	361 805
November	—	294 518	—	53 407	—	347 925
Dezember	—	314 518	—	63 945	—	378 463
Ges.	4 646 257	4 646 257	748 560	748 560	5 394 817	5 394 817

Ueber den Verkehr in den einzelnen Häfen ist zu bemerken, daß Mannheim allein nicht nur gegen den Vormonat, sondern auch gegen den Juli 1915 einen Aufschwung aufweist. Im Berichtemontat wurden hier nämlich 275 279 t umgeschlagen gegen 254 368 t im Vormonat und 271 350 t im Juli 1915. Es kamen an 204 211 (211 618) t, davon Rhein zu Berg 266 Schiffe mit 170 390 t, Rhein zu Tal 30 Schiffe mit 3713 t und Neckar zu Tal 187 Schiffe mit 30 108 t. Der Abgang betrug dagegen insgesamt 71 068 (59 732) t, davon Rhein zu Berg 32 Schiffe mit 1138 t, Rhein zu Tal 324 Schiffe mit 69 580 t und Neckar zu Berg 177 Schiffe mit 350 t. Wie sich der Mannheimer Hafenverkehr in den einzelnen Monaten gestaltet hat, zeigt die folgende Tabelle:

II. Mannheim (in Tonnen)

	Empfang		Versand		Zusammen	
	1916	1915	1916	1915	1916	1915
Januar	292 677	190 084	60 630	84 015	353 307	274 099
Februar	196 026	205 407	53 888	55 344	250 704	260 751
März	225 059	228 501	71 712	58 574	296 771	287 075
April	228 049	228 341	58 896	62 726	286 945	291 067
Mai	230 129	233 081	70 821	48 564	300 950	281 645
Juni	182 985	237 579	61 373	62 556	244 358	300 234
Juli	204 211	211 618	71 068	59 732	275 279	271 350
August	—	209 253	—	54 625	—	263 878
September	—	198 190	—	54 327	—	252 517
Oktober	—	180 361	—	48 738	—	229 099
November	—	183 259	—	48 663	—	231 922
Dezember	—	177 752	—	57 929	—	235 681
Ges.	2 467 723	2 467 723	671 031	671 031	3 138 754	3 138 754

In Rheinau wurden schließlich im Berichtemontat 198 745 t umgeschlagen gegen 180 195 t im Vormonat und 212 895 t im Juli 1915. Hiervon entfielen auf die Ankauf 190 764 t (gegen 175 520 t im Vormonat und 206 644 t im Juli 1915), die sämtlich Rhein zu Berg in 192 Schiffen befördert wurden, und auf den Abgang 7981 t (gegen 4675 t im Vormonat und 6251 t im Juli 1915), davon Rhein zu Berg 20 Schiffe mit 3960 t und Rhein zu Tal 148 Schiffe mit 4001 t. In den einzelnen Monaten hat sich der Verkehr des Rheinauhafens wie folgt entwickelt:

III. Rheinau (in Tonnen)

	Empfang		Versand		Zusammen	
	1916	1915	1916	1915	1916	1915
Januar	154 423	143 327	3 478	7 265	157 901	150 592
Februar	185 517	182 143	4 110	3 640	189 627	185 783
März	185 405	200 001	6 596	4 370	192 001	204 371
April	186 913	186 104	7 768	3 110	194 681	191 214
Mai	200 082	187 420	22 152	5 439	222 234	192 859
Juni	175 520	210 840	4 675	3 200	180 195	214 040
Juli	190 764	206 644	7 901	6 251	198 745	212 895
August	—	204 000	—	6 265	—	210 265
September	—	185 352	—	12 664	—	198 016
Oktober	—	172 569	—	12 978	—	185 547
November	—	141 259	—	6 714	—	147 973
Dezember	—	136 764	—	5 056	—	141 820
Sa.	—	2 150 532	—	77 540	—	2 228 072

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Verordnung des Rgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps über das Verbot des Tragens von Edelsteinen sowie des Abtragens von auf den Erwerb nicht gefällter Edelsteinen gerichteten Verträgen vom 9. September 1916. Auf diese Verordnung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeistern eingelesen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Mannheim, den 26. September 1916.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 4. bis einschließlich 9. Oktober beträgt je die auf eine ganze Fleischportion entfallende Mengen an frischem Fleisch, Pökel- und Rauchfleisch, fetter Wurst oder rohem Schweinefleisch

250 Gramm

Mannheim, den 3. Oktober 1916.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes: Dr. Fries.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Bekanntmachung.

Bückinge (feinste geräucherter Deringe) 35 Pfennig das Stück
Tomaten (rote, zarte beste Sorte) 40 Pfennig das Pfund.
7 Pf. das Pfund von 20 Pf. netto
bringen wir in unseren Bäden zum Verkauf.
Mannheim, den 3. Oktober 1916.

Städtisches Lebensmittelamt.

(Warenabteilung)

Kaiser.

9785

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Froschspanner-raupen betreffend.

Im Herbst des vergangenen Jahres schon wurde die obdauertreibende Bevölkerung auf das immer häufigere Auftreten der Froschspanner-raupen aufmerksam gemacht und aufgefordert, auf eine allgemeine Bekämpfung dieses Schädlings hinzuwirken. Der Stand unserer Obstkulturen in diesem Frühjahr zeigte nur zu deutlich, wie sehr jener Dimeid am Plage war. In solchen großen Mengen hatten sich die lästigen Raupen in diesem Frühjahr ein und vielfach auch in einem recht großen Teil der Obstkulturen.

Der Stand der Bäume zeigte aber auch deutlich die großen Erfolge, die sich durch richtiges Abtragen der Raupen erzielen lassen. So richtig gegärte wurde, waren die Bäume sauber und gesund, daneben waren sie zum Teil total gerettet. Es ist freilich auch öfters vorgekommen, daß die Bäume trotz Abtragens hart unter Raupenfraß zu leiden hatten. Ginge man aber in solchen Fällen der wertvollen Ernte auf den Grund, dann zeigte sich sehr bald, daß beim Abtragen der Bäume größere Fehler unterlaufen sind. Es wurde vielfach zu spät gegärte, nicht fest gebunden, zu dünn gekürzt, nicht rechtzeitig nachgeharkt, schlechter Reim und schlechtes Papier verwendet usw.

Das starke Auftreten der Raupen im vergangenen Frühjahr läßt auf eine noch härtere Raupenplage im nächsten Jahre schließen. Es gilt somit, sich recht auf die Zeit zu sein. Das Gärten muß in diesem Herbst ganz allgemein, und vor allem sehr gewissenhaft und auf das Gärten zu erhalten. Nach den Erfahrungen des Vorjahres wird dringend zur Bekämpfung eines guten, wenn auch feineren Raupenleims geraten.

Das Volkskulturbüro ist ersucht worden, die oberen Anordnungen der Vororte unter Aufsicht ihrer Lehrer für das Abtragen der Raupen zur Verfügung zu stellen.

Die Raupenleim müssen bis spätestens 25. Oktober abgegeben sein.

Mannheim, den 26. September 1916.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Schweigert.

Bekanntmachung.

Die Spätharvesten der Getreide, Rüben, Kartoffeln und Gemüse werden durchgeföhrt werden.

Die Verteilung geschieht auch diesmal durch die Stadtwirtschaft mittels besonderer Verteilungskarten, die unter Aufsicht der städt. Tierärzte hergestellt und für Menschen und sämtliche Haustiere vollkommen unbedenklich sind.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Spätharvesten-Verteilung müssen bis spätestens Ende Oktober bei der unterfertigten Direktion eingereicht werden. Den Teilnehmern wird hierauf das Weitere mitgeteilt.

Mannheim, 20. September 1916.

61994

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes:

Dr. Fries.

Arbeitsvergebung.

Für die Eingangsarbeiten des Besselshauses beim Neubau Kronenplatz, ist die Lieferung und Aufstellung von Schreinerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots zu vergeben.

Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Kasse bis spätestens

Mittwoch, den 9. Oktober 1916,

vormittags 10 Uhr,

in der Kasse des unterzeichneten Amtes (Kassendirektion N. 1, 2. St., Zimmer Nr. 125) einzulegen, wofür auch die Eröffnung derselben im Gegenwärtigen eine Bescheinigung über den Bescheid der Vertretung erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Bauamt für den Kronenplatz-Bauamt (Zimmer Nr. 6) abgegeben, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 20. September 1916.

Städt. Bauamt.

Perrey.

61406

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittags 3 Uhr meinen innigst geliebten Gatten, unseren guten, treubesorgten, unvergesslichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn **Philipp Deimann**

Kaufmann und Stiftungsrat

im Alter von 52 Jahren, wohl vorbereitet, nach kurzem, schweren Krankheitslager zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Mannheim, L. 7, 6, 2. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Deimann geb. Müller

Maria Deimann

Mathilde Deimann.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

46792

Bekanntmachung.

Die Versteigerung von
Kassenscheinen
pläne der.

Am Mittwoch, den 11. Oktober 1916, vorm. 11 Uhr werden im hiesigen alten Rathhause die Pläne zum Anstellen von Kassenscheinen öffentlich versteigert. Von den Steigpreisen muß die erste Hälfte nach dem Zuschlag bezahlt werden. 61844
Mannheim, 27. Sept. 1916.
Bürgermeisteramt
von Dollander.
S. 1607

Bekanntmachung.

Aufgebot von
Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des städtischen Leihamts Mannheim, welche angefallen abhandeln gekommen sind, nach 1. 2. 3. der Pfandscheine unzulässig zu erklären:

Nr. 1 Nr. 15830
vom 1. September 1915,
Nr. 2 Nr. 12680
vom 10. August 1915.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim städt. Leihamt Nr. 1, 2. 3. geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine obengenannter Pfandscheine erloschen wird. 61607

Mannheim, 2. Okt. 1916.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandscheinen über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat September 1915 und vom Monat Oktober 1915 über Goldpfänder (rote Scheine)

Nr. 1 Nr. 80374 bis
mit Nr. 92391, über Silber-
und Goldpfänder (weiße Scheine)

Nr. 2 Nr. 15193 bis
mit Nr. 21409 und grüne
Scheine 61606

Nr. 3 Nr. 45541 bis
mit Nr. 52340,
ferner vom Monat März
1916 über Sparpfän-
der (blaue Scheine)

Nr. 4 Nr. 558 bis mit
Nr. 563,
werden aufgefordert, ihre
Pfänder spätestens im
Laufe des Monats Ok-
tober 1916 abzulösen,
andernfalls diese Pfänder
zur Versteigerung gebracht
werden.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Diese sucht auf einige
Monate mögl. Mietwohn-
ung im Zentr. der Stadt
auf 1. Nov. od. 15. Oktbr.
Angab. u. Preisangab. unter
4865 an die Geschäftsstelle.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Diese sucht auf einige
Monate mögl. Mietwohn-
ung im Zentr. der Stadt
auf 1. Nov. od. 15. Oktbr.
Angab. u. Preisangab. unter
4865 an die Geschäftsstelle.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Städtisches Leihamt.



Aus den Reihen unserer Angestellten und Arbeiter starben weiterhin den Heldentod fürs Vaterland:

Alfred Dickgiesser, Kaufmann

Fritz Dietz, Schlosser

Martin Gräf, Monteur

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Otto Höhn, Monteur

Bruno Kröher, Monteur

Ernst Lukas, Dreher

Jakob Raque, Hilfswickler

Patrizius Röth, Mechaniker-Lehrling

Johann Schmitt, Wickler.

Wir verlieren auch in diesen Dahingeschiedenen treue Mitarbeiter, denen wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

MANNHEIM-KÄFERTAL, den 30. Sept. 1916.

46794

Brown, Boveri & Cie.

Aktiengesellschaft.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe gute, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Pfeil Wwe.

geb. Braun

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ihrem vor kaum einem Jahre verstorbenen Gatten am Montag früh 3 Uhr in die Ewigkeit nachgefolgt ist.

Mannheim, Sackenhelmerstrasse 11a, 3. Oktober 1916.

Philipp Pfeil z. Zt. im Felde

Johanna Stock geb. Pfeil

Wilhelm Stock, Kaserstraße und Enkelkind.

Einäschung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

EULER

Mode-Haus 0 5, 14

Bekannt

für die schönsten und preiswertesten

Kleiderstoffe

Kriegsgewinn-Steuer

Beratung und Berechnung.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

M 6, 13

MANNHEIM

Tel. 1155

9027

Aktienkapital Mk. 1,500,000.-

Vergangene Nacht verschied infolge eines Schlaganfalles bei Ausübung seines Dienstes unser langjähriger Nachtwächter und Hilfskassendiener, Herr

Mathias Wölfe

Wir werden dem pflichttreuen Beamten stets ein gutes Andenken bewahren.

46793

Mannheim, 2. Oktober 1916.

Rheinische Creditbank.

Danksagung.

Für die mir bei dem Tode meiner lieben unvergesslichen Frau von allen Seiten bewiesene Teilnahme sage ich hierdurch Allen meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.

46787

Mannheim, den 1. Oktober 1916.

Franz Lay, Schneldermuister.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 3. Oktober 1916.

Kriegsbanden.

Trinitätskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Remy.

Unterricht

Anfang November bis Mitte Dezbr. findet in unserer Anstalt ein

Bilanzkurs

(Abendkurs)

für Kassente, Buchhalter u. Buchhalterinnen statt. Näheres durch die Anstaltsleitung.

Handels- Lehranstalt Merkur P 4, 2

Inh. u. Leiter Dr. phil. Knoke, staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.

Diplome der Universität und Handels-Hochschule Leipzig.

9045

Oberprimaner der Reising-

schule erst. Schult. g. Inhalt

gründl. Nachhilfeunterricht

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4869

an die Geschäftsstelle d. St.

Gründlicher

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern erteilt

billigster junger Lehrer. An-
unt. 4818 an die Geschäftsstelle

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

Anfragen unter Nr. 4818

an die Geschäftsstelle d. St.

